

Irgendwie harmlos

Christian Menhorn läßt sein Porträt der Skinheads als historischen Rückblick auf die 60er und 70er Jahre beginnen. Somit greift er auf die englischen Wurzeln der Skinheadsubkultur zurück, in der Szene selbst als »Spirit of '69« oder »working class« Tradition oft ohne tatsächliche Kenntnis der Kultgeschichte mythologisiert. Der Beschreibung des späteren Wiedererstarkens der Skinheads als »unpolitische« und spaßorientierte »Oi«-Szene folgt Menhorns Analyse des Zusammenhangs Skinheads und Politik von extrem rechts (Blood & Honour und Hammerskins) bis zum anti-rassistischen Zweig der SHARP (Skinheads Against Racist Prejudice) und Anti-Nazi Skins. Der darauf folgende Abschnitt (»Die Internationale der Skinheads«) trägt Informationen über Skinheadszenen in verschiedenen Ländern und Erdteilen zusammen, bevor sich der Autor in der zweiten Hälfte des Buches mit der Entwicklung der deutschen Skinheads, ihrer Musik (»Böse Menschen, böse Lieder«) und den Printmedien der Szene (Fanzines) auseinandersetzt.

Bei einem Porträt gelten subjektive Maßstäbe. Nicht jeder findet sein Bildnis oder das von anderen gut getroffen. Im Kern ist Menhorns Buch eher eine gelungene Landschaftsbeschreibung als ein Porträt. Die Tönung ist mitunter »opinionated«. Obwohl man das Buch zunächst durch das renommierte Profil des Verlags und durch die entsprechende Aufmachung (dazu ist es der dritte Band der Reihe »Extremismus und Demokratie«, die von Uwe Backes und Eckhard Jesse herausgegeben wird) für eine wissenschaftliche Schrift halten mag, tritt es nicht mit diesem Anspruch auf.

Das Buch ist konsequent theorieabstinent, der Autor hält sich auch mit soziologischen Gesichtspunkten zum Thema Subkultur überhaupt nicht auf. Die übernommene Definition aus dem »Großen Lexikon in Farbe« läßt ein paar Fragen offen, dafür widmet Menhorn aber den erwähnten

»Wurzeln« des Kultes viel Platz und detailgenaue Beschreibung. Auch wer zum Thema Skinheads viel Literatur gesichtet hat, kann bezeugen: Eine derart detailreiche, aber gleichwohl gut zu lesende Deskription in deutscher Sprache war bisher nicht vorhanden. Einiges kennt man zwar durch Farins Pioniertätigkeit auf diesem Gebiet, aber insgesamt ist Menhorns Geschichtsschreibung eine lesenswerte Bereicherung der Studien zum Szenario des Skinhead-Kults.

Seine gelegentlich etwas spöttisch anmutende Kritik an gängigen Interpretationen der Skinheadsymbolik beispielsweise über die Funktion des LONSDALE Schriftzugs (von dem bei geöffnete Bomberjacke eben NSDA zu sehen ist, oder bei einer neueren Marke sogar NSDAP) erscheinen mitunter weniger gut recherchiert als die Historie des Kults und die musikgeschichtlichen Aspekte. Wer heute mit »nationalgesinnten« jungen Männern zu tun hat, weiß um den Signalcharakter der Embleme. Die Schnürsenkelfarbe der DocMartens als angeblich eindeutiger Hinweis auf die politische Gesinnung des Stiefelträgers wird nur noch in den Büchern deutscher Lehrbuchkriminalologie abgehandelt, aber insgesamt sind uniforme und trotzig Symbol und Zeichen bei den Glatzen weniger subtil als bei anderen Subkulturen. Viele männlich dominierte Jugendsubkulturen zeigen Martialisches, verweisen auf nationalistische bis nazistische Bezugspunkte, gerieren sich abschreckend bis Angst einjagend. Insgesamt liegen dabei aber die Skinheads wohl eher noch etwas hinter »Bikern«, »Rockern« oder »Halbstarken«, was intelligent-subversive und spielerische Momente bei ihren emblematischen Bemühungen betrifft.

So informativ die kurzen Beschreibungen der britischen, nordamerikanischen und kontinental-europäischen Skinphänomene auch ausfallen mögen, wenn der Autor sich als Experte für ferne Glatzenwelten äußert, kommen Zweifel an der Substanz auf. Aus einem österreichischen Fanzine werden Aussagen über die australische Skinheadszene übernom-

men. Dabei gibt es einen Hinweis auf den Kultfilm »Romper Stomper«, der Auseinandersetzungen zwischen Skins und asiatischen Einwandererjugendlichen in einem Stadtteil von Melbourne zeigen soll (»ein Bild dieses Teils der australischen Szene...«). Nun, in Melbourne gab es überhaupt keine Glatzenszene (der Rezensent hat dort 1990 und 1991 mit einem größeren Forschungsteam Jugendsubkulturen aufgesucht). Das ganze »Romper Stomper« Szenario war die Erfindung des Filmemachers und seines (Ost-) Berliner Co-Produzenten. Spätestens anhand solcher (allerdings eher seltenen) Merkwürdigkeiten kommt eine gewisse Skepsis über die Logik und Validität der Fanzines auf, die Menhorn sehr oft als Quellen für die Beschreibung der Szenenverhält-

nisse zitiert. Wegen der Antipathie der USA gegen japanische Skinheads spielen diese »keine große Rolle in der weltweiten Skinhead-Bewegung« schreibt Menhorn, »auch wenn diese nationalistisch gesonnen sind«. Nationalismus mag die Glatzen einer »Nation« zusammenhalten, einer Glatzeninternationale steht er wohl eher im Wege. Sollten etwa US-Glatzen solche aus Japan mögen, nur weil sie auch »nationalistisch« sind? Menhorn sieht eine »Vereinnahmung der Subkultur durch böswillige politische Minderheiten« am Werk. Dies erscheint angesichts der gegenwärtigen Situation berechtigt, wenn Allianzen von Neo-Nazis und Rassistinnen vor allem über den Einfluss von Musik und Emblemik an Skinheads herankommen wollen.

NEUE BÜCHER

■ Carsten Schrank

Richtiges Verhalten im Strafverfahren

Ein Ratgeber für Beschuldigte
Verlag C.H.Beck
München
244 Seiten, 10,- €

■ Heike Jung

Was ist Strafe?

Ein Essay
Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden
83 Seiten, 17,- €

■ Volker Bieschke/Rudolf Egg

Strafvollzug im Wandel

Neue Wege in Ost- und Westdeutschland
Kriminologische Zentralstelle
Wiesbaden
286 Seiten, 19,- €

■ Henning Schmidt-Semisch

Kriminalität als Risiko

Schadensmanagement zwischen Strafrecht und Versicherung
Gerling Akademie Verlag
München
285 Seiten, 25,- €

■ Peter Kastner/Klaus Sessar (Hg.)

Strategien gegen die anwachsende Jugendkriminalität und ihre gesellschaftlichen Ursachen

Berichte der Enquete-Kommission der Hamburger Bürgerschaft
Eine Dokumentation
Lit Verlag
Münster
424 Seiten, 25,90 €

■ Gisela Friedrichsen/Gerhard Mauz
Er oder sie?

Der Strafprozess Böttcher/Weimar

Prozessberichte 1987 bis 1999 mit einer Dokumentation des Prozessverlaufs und einem Nachwort
Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden
201 Seiten, 37,- €

■ Walter Röchling (Hrsg.)

Handbuch Anwalt des Kindes

Verfahrenspflegschaft für Kinder und Jugendliche
330 Seiten, 50,- €

■ Regina Blümmel

Der Opferaspekt bei der strafrechtlichen Vergangenheitsbewältigung

Duncker & Humblot
Berlin
412 Seiten, 74,- €

■ Marion Leuze-Mohr

Häusliche Gewalt gegen Frauen – eine straffreie Zone?

Warum Frauen als Opfer männlicher Gewalt in der Partnerschaft auf Strafverfolgung der Täter verzichten – Ursachen, Motivationen, Auswirkungen
Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden
509 Seiten, 76,- €

Die »arische Rasse«, das reine Blut, die Vorherrschaft des weißen Mannes, das sind die Musikthemen, weniger die jeweilige Nation. Wenn der fast 70jährige US-Altnazi William Pierce das White Power Label »Resistance« und das schwedische »Nordland« Label kauft, bei denen Skinhead Musik verlegt wird, geht es um die internationale Form der rassistischen Einflussnahme. Ob dagegen die Abwehrkräfte des trotzig Glatzenkults stark genug sind?

In seiner Einleitung und auch im Fazit seines Buches kritisiert Christian Menhorn (wie vor ihm schon Eberhard Seidel, Klaus Farin und Gabriele Rohmann), dass die Medien-Schablone vom nur noch hassenswerten, gewalttätigen und ewig betrunkenen Skinhead nichts über die Orientierungen von Mitgliedern der Szene aussagt. Menhorn übersieht aber in seinem Buch die andere, für die Subkultur funktionale Seite der Verteufelung durch Medien und »Jugendexperten«: Das eindimensionale Negativ-Image verhilft der Subkultur zu einer unerhörten Sichtbarkeit und somit den Szeneangehörigen zur Selbstwertsteigerung (»Alle hassen mich, also bin ich.«). Das Gefühl, von allen ständig missverstanden zu werden, nährt bei den Mitgliedern der Szene ein Opfergefühl, auf das sie fast schon nicht mehr verzichten können. Denn Opferstatus rechtfertigt besser als irgend etwas anderes Abgrenzung und Aggression. Dieser, wenn man so will, kybernetische Aspekt der Verwicklung von Selbst- und Fremdbild des Skinheads verhilft dem Glatzenkult erst zur Inszenierung von Trotz und »Stolz«. Er rechtfertigt die Überheblichkeit der Skins gegenüber anderen Jugendkulten.

Menhorn möchte die Skinheads aus der vorurteilsbehafteten Ecke »Feindbild Nummer Eins«, Gewalt & Nazi herausheben. Anhänger des Kults, die sich nicht offen als Nazis, Judenhasser und Vollblutrassisten bezeichnen lassen wollen, nennen sich heutzutage gerne »national-gesinnt« oder »patriotisch«. Werden sie dadurch, dass sie keine Nazis sein wollen, zu weltoffenen Denkern, Demokraten, irgendwie? Nationalismus, Gemeinschaftsideologie und die Idee vom homogenen »Volk« bilden mit Haltungen wie Antisemitismus, Rassismus und Orientierungen wie Homophobie und Geschlechterhierarchie einen Nexus. Mehr als nur der rechte Rand der Glatzenszene zelebriert ein rückwärts gewandtes Verständnis von »Widerstand«, von Sauberkeits- bis gewaltmäßigen Säuberungsfantasien. Die Skinheadsubkultur ist als Zeitgeistphänomen mehr als nur eine »harmlose« Ansammlung von etwas absonderlich aussehenden und lauten Musikfreunden der ältesten Jugendsubkultur, wie Menhorn es häufig darstellt. Der Informationsgewinn, den man aus der Lektüre der gut angelegten Deskription in Menhorns Buch zieht, ist jedoch der Hauptgrund, es sich zuzulegen. Insofern empfiehlt es sich gleichermaßen für praktisch wie für theoretisch mit Jugendkultur befasste Kollegen und Kolleginnen.

Joachim Kersten

Christian Menhorn
Skinheads:
Porträt einer Subkultur
Nomos Verlagsgesellschaft
Baden-Baden 2001
289 Seiten, 40,- €

Vorschau:

Heft 2/2002 erscheint im Mai

Thema:

»Faktor F« –

Straffälligkeit und Familie

- Familie als Ressource
- Jugenddelinquenz: Ist die Erziehung schuld?
- Wiederkehr der Sozialisationstheorien

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion

Prof. Dr. Klaus Boers (Münster), Oliver Brüchert (Frankfurt),
 Prof. Dr. Heinz Cornel (Berlin), Prof. Dr. Helga Cremer-Schäfer (Frankfurt),
 Prof. Dr. Frieder Dünkel (Greifswald), Prof. Dr. Manuel Eisner (Zürich),
 Prof. Dr. Monika Frommel (Starnberg/Kiel),
 Dr. Anton van Kalmthout (Tilburg), Prof. Dr. Joachim Kersten (Konstanz),
 Hartmut Krieg (Bremen), Dr. Bernd Maelicke (Kiel),
 Dr. Arno Pilgram (Wien), Prof. Dr. Heribert Ostendorf (Schleswig),
 Prof. Dr. Bernd-Rüdeger Sonnen (Hamburg),
 Prof. Dr. Heinz Steinert (Wien/Frankfurt)

Koordination und Redaktionsanschrift

Oliver Brüchert
 Juliusstraße 41, 60487 Frankfurt
 Tel.: 0 69 - 798 2 50 87
 Fax: 0 69 - 798 2 32 08
 E-Mail: bruechert@soz.uni-frankfurt.de

Kontakt: Niederlande

Dr. Anton M. van Kalmthout,
 Katholieke Universiteit Brabant,
 PO Box 90153, NL-5000 LE Tilburg
 Tel.: +31 - 13 - 466 22 87, Fax: Tel.: +31 - 13 - 466 81 02

Kontakt: Österreich

Dr. Arno Pilgram
 Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie
 Museumstraße 5
 A-1016 Wien, Postfach 1
 Tel.: +43 - 1 - 5 26 15 16, Fax: +43 - 1 - 5 26 15 16 10
 E-Mail: Arno.Pilgram@univie.ac.at

Kontakt: Schweiz

Prof. Dr. Manuel Eisner
 ETH Zürich/UNB 13, CH-8092 Zürich
 Tel. + Fax: +41 - 1 - 6 32 55 59

Titel

Josef Heinrichs, Aachen

Heftgestaltung

Oliver Brüchert & Frank Schoch

Illustrationen und Photos

Oliver Weiss (S. 7 und S. 31)

Neue Kriminalpolitik erscheint in der



Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Druck, Verlag und Anzeigenannahme:

**Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Waldseestraße 3–5,
 76530 Baden-Baden, Tel. (0 72 21) 21 04-00, Fax (0 72 21) 21 04-27**

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischem System.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden.

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich; 2-mal jährlich mit dem Heft einer Kriminalsoziologischen Bibliografie sowie dem Jahrbuch für Rechts- und Kriminalsoziologie am Jahresende und der Jahrgangs-CD-ROM.

Bezugsbedingungen: Abonnementspreis jährlich 49,- € (inkl. MwSt.), Studentenabonnement 36,- € zuzüglich Porto und Versandkosten (zuzüglich MwSt. 7 %); Bestellungen nehmen entgegen: Der Buchhandel und der Verlag; Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende. Zahlungen jeweils im Voraus an: Nomos-Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe, Konto 73 636-751 und Stadtparkasse Baden-Baden, Konto 5-002266